

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erhalten Sie auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 2 M., durch unsere Austräger zugesandt in der Stadt monatlich 2 M., auf dem Lande 2 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanklagen und Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle Meiner Krankheit, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Intentionen des Bl. für die 6-gestaltige Korporation oder deren Raum, Namen, die 2-stufige Korporation. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-gestaltige Korporation. Bei Nachweilungsgebühr. Die Anzeigenannahme ist vornehmlich 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist untersagt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82 Jahrgang. Nr. 37.

Donnerstag / Freitag 29. / 30. März 1923.

Amtlicher Teil.

Das Arbeitsministerium hat durch Verordnung vom 9. Februar d. J. die Errichtung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises unter der Bezeichnung

Öffentlicher Arbeitsnachweis Freital und Umgegend

angeordnet und den Bezirk dieses Arbeitsnachweises dahin abgegrenzt, daß ihm anzugehören haben

1. alle Städte und Gemeinden in den Amtsgerichtsbezirken Freital und Tharandt und außerdem
2. die Stadt Wilsdruff, sowie die Gemeinden Herzogswalde, Grumbach, Reffelsdorf, Raufach, Steinbach, Roitzsch und Kleinnaundorf.

Als Verwaltungsgemeinde ist die Stadt Freital bestellt worden.

Gemäß § 63 des Arbeitsnachweisgesetzes vom 22. Juli 1922 macht sich für den vorgedachten Arbeitsnachweis die Bildung eines vorläufigen Verwaltungsausschusses erforderlich, dem je 10 Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Beisitzer anzugehören haben. Für die Bestellung dieser Beisitzer finden die §§ 7—10 des Arbeitsnachweisgesetzes entsprechend Anwendung.

Im Auftrage des Bezirksverbandes Dresden-Alstadt als Errichtungsgemeinde ergeht hierdurch an die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Bezirke des Öffentlichen Arbeitsnachweises Freital u. Umg. hierdurch die Aufforderung,

bis zum 10. April 1923 Vorschlagslisten für die Beisitzer und deren Stellvertreter für den zu bildenden vorläufigen Verwaltungsausschuß bei dem Räte der Stadt Freital einzureichen.

Als Beisitzer können nur Reichsangehörige bestellt werden, die mindestens 24 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Sie müssen mindestens 6 Monate im Bezirke einer der zum Öffentlichen Arbeitsnachweis Freital u. Umg. gehörigen Gemeinden wohnen oder beschäftigt sein. Unter den Beisitzern sollen sich Frauen befinden.

Zur Gewinnung von Unterlagen für die Verteilung der Sitze auf die eingereichten Vorschlagslisten haben die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber die Zahl der von ihren Mitgliedern beschäftigten Arbeitnehmer, die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer die Zahl ihrer Mitglieder im Bezirke des Öffentlichen Arbeitsnachweises Freital u. Umg. anzugeben.

Die Bestellung der Beisitzer und deren Stellvertreter erfolgt von dem unterzeichneten Räte auf Grund der eingereichten Vorschlagslisten.

Rat der Stadt Freital, am 26. März 1923.

Die Girokasse ist am Donnerstag den 29. März und am Dienstag den 3. April von 9—1 Uhr geöffnet, am Sonnabend den 31. März aber geschlossen. In Zukunft für den Verkehr geöffnet wie bisher. Wilsdruff, am 27. März 1923. Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Aus der Erkrankung des Kanzlers hat sich eine Rippenfellentzündung entwickelt. Dr. Cuno wurde in der Sitzung des auswärtigen Ausschusses vom Außenminister v. Rosenbergs vertreten.

* Die deutsch-sozialistische Partei ist auch in Thüringen verboten worden.

* Der Abgeordnete Hugo Stinnes hat in Rom geschäftliche Verhandlungen geführt und ist bereits nach Deutschland zurückgekehrt.

* Der päpstliche Delegierte für das Ruhrgebiet, Testa, hat in Köln den Erzbischof Dr. Schulte und die Bischöfe der Behörden besucht und begibt sich nunmehr in das Einbruchgebiet.

* In dem Prozeß gegen die katholischen Geistlichen in Rostau wegen Nichtablieferung der Kirchenbücher wurden zwei Todesurteile ausgesprochen, außerdem schwere Kerkerstrafen verhängt.

Uns Kreuz!

In Oberammergau im vergangenen Jahre. Oben vor dem Säulengang seines Palastes steht der römische Landpfleger Pontius Pilatus und sieht mit unfählicher Verachtung auf das tobende, schreiende, kreischende Volk herab, das sich den wüsten Barrabas losbat. „Crucifige, crucifige! Kreuzige, kreuzige ihn!“ der dort vor ihm steht, mit der Dornenkrone auf dem Haupte, den Purpurmantel des Hohnes um die schmerzdurchwühlten Schultern. Bergelisch hat den Landpfleger, der die Herrschermacht Roms verkörpert, die eigene Gattin gewarnt: er gibt ihn, an dem er keine Schuld fand, der Rache der Pharisäer und des von ihnen ausgehenden Volkes preis. Bald nach dem als neues Bild der Zug zum Golgatha, zur Schädelstätte; und auf dem Gang zum Tode umhüllt ihn das Mitleid, das hilflose Weinen der Frauen. Dann Stille; hinter der Szene posen dumpfe Hammerschläge, der Vorhang geht auseinander, und am Kreuz hängt der Leib dessen, der Geist und Wahrheit in die Welt brachte, den darum verböhrtet Haß und Wahrheitsfeindschaft aus Kreuz nagelten.

Auch das deutsche Volk ist den langen Weg zur Schädelstätte gegangen. Unfähig ist es, es wurde gequält durch die Fortsetzung der Blockade, verhöhnt und verspottet. Und jener Mann, Wilson, der Herr der mächtigsten Nation jener Tage, er überlieferte das deutsche Volk seinen Feindern, den Pharisäern der Gegenwart, den Poincarés und Clemenceaus, die einst nur das eine Ziel gelannt hatten: Deutschland zu zerschmettern, und die Welt aufgehört hatten gegen uns. Crucifige, crucifige!

Doch nicht wie der Römer, Anster, unter Gewissensbissen, nein, heller lächelnd setzte Wilson am 28. Juni 1919 seinen Namen unter das Todesurteil des deutschen Volkes. Er sprach nicht das Wort, daß das Blut der Unschuldigen über die falschen Anklagen kommen sollte, sondern mit fröhlicher Miene gab er Autogramme zur Erinnerung an jene Stunde.

Und das deutsche Volk mußte den Gang nach Golgatha gehen, mußte das Kreuz auf sich nehmen, aber kein Simon von Cyrene kam, um dem unter der Last immer und immer wieder zusammenbrechenden die Bürde tragen zu helfen, keine Veronika gab das Tuch her, um Blut und Schweiß abzutrocknen. Hohe Fensterlässe, unerbittliche Soldaten stießen es vorwärts. Nur einige wenige, Hilflöse selbst, zeigten ihm Mitleid.

Schritt um Schritt ist das deutsche Volk weitergean-

gen den furchtbaren Weg durch Hunger und Leid, durch Qual und Mißhandlung, und nun, nun hat man es an's Kreuz geschlagen. Unter furchtbaren Schmerzen krümmt sich sein Leib; doch unten stehen die Pharisäer und höhnen und spotten: „Hilf dir selbst!“ Sein letztes Leinentuch haben sie ihm abgerissen und wüfeln und feilschen darum. Und niemand, niemand in der ganzen Welt ist da, der auf seinen Ruf: „Mich dürstet!“ achiet, der ihm Hilfe bringt, Linderung der Qual. Hartherzig, ohne sich zu rühren, sieht die Welt zu, wie das deutsche Blut hinströmt im Ruhrgebiet unter den Häuten und Sieben der Henkersknechte, hartherzig und mitleidslos, ohne etwas zu tun, sieht die Welt zu, wie ein Volk den Todesstempel lämpft, das der Welt so unendliche Schätze menschlicher Weisheit, ewigen Geistes, hoher Kultur spendete. Da's nicht sterben will und darf, weil es seine Menschheitsmission noch nicht vollbracht hat.

Es darf nicht sterben am Kreuz, an das es der Haß der Feinde geschlagen hat, und es wird nicht sterben. Nicht vergebens war der Leidensweg, der die Sühne war für manchen Schuld und Fehle in den Tagen des Lebens der Vergangenheit. Jetzt glauben seine Verfolger, ihm mit der Lanze das Herz durchbohren, die Gebeine des Leidens zerbrecen zu können. Nein, es lebt noch in aller Qual, übermenschlicher Lebenswille durchströmt die zerwunden, gemarterten Glieder.

Und mag man glauben, daß es verschieben ist, mag man es herabnehmen vom Kreuz und in ein Grab legen, mag man einen gewaltigen Fels davor wälzen und Soldaten hinstellen, den Toten zu bewachen — nach dem Karfreitag, dem Tage der Trauer und des Leides, dem Tage der Qualen und des Todes, kommt der Ostersonntag. Der Stein weicht und die Wächter stürzen nieder. Dann wird geläutert von irdischen Fehlern, der Geist des deutschen Volkes zu neuem Leben auferstehen.

Nie litt in der Geschichte der Menschheit ein Volk so Grausames, nie hat ein Volk, das immer zu wenig an sich, stets an die Menschheit dachte, dessen höchstes Ideal Menschheitsverbrüderung war, so viel geduldet wie das deutsche Volk. Aber alle seine Leiden und seine Qualen haben ihm die Gewißheit nicht nehmen können, daß auch ihm die Sonne des Ostermorgens leuchten wird, die es zu neuem, schönerem Leben weckt. Stärker als der Vernichtungswillen seiner Feinde ist unser Lebenswille.

Als der Kreuzigte das Haupt neigte und verschied, da bebte die Erde, und die Sonne verfinsterte sich. So zittert auch jetzt Europa, schwankt der Boden unter den Füßen derer, die gefestigt zu haben glauben, ist Dunkel und Finsternis allüberall. Naht der Untergang des Abendlandes, von dem so viel gesprochen wird? Auf Golgatha ward der Geist, die Wahrheit und das Leben aus Kreuz geschlagen, aber es war vergebens; nach wenigen Tagen erstanden sie wieder. Der Geist, das Leben und die Wahrheit werden, das wissen wir, auch jetzt wieder den Grabeskerker sprengen, in den es Haß und Rachsucht gebannt haben. Dann ist das Crucifige verlungen und auch das deutsche Volk wird ein „Resurrexit“ „Wiederauferstanden“ singen können.

Dr. Pr.

Sozialisten und Ruhrfrage.

Die Berliner Konferenz.

Die in Berlin geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der sozialistischen Parlamentsfraktionen Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens und des deutschen sozialdemokratischen Parteivorstandes sind beendet.

Mit ihrem Ergebnis wird sich am 29. März die erneut in Paris zusammentretende Konferenz der sozialistischen Parlamentarier befassen, zu deren Auffassung dann der deutsche Parteivorstand wiederum Stellung nehmen wird. Die Aussprache in Berlin ergab volle Übereinstimmung in folgenden Punkten:

Die sozialistischen Parteien sind entschlossen, ihre Kräfte darauf zu konzentrieren, dem Ruhrabenteuer ein möglichst schnelles Ende zu bereiten und eine endgültige Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen, die zur Wiedergutmachung der Kriegszerschörungen führt, der Wahrung des europäischen Friedens dient und der Leistungsfähigkeit Deutschlands Rechnung trägt.

Ein belgischer Reisebericht.

Die nach dem Ruhrgebiet entsandte Delegation der belgischen Sozialisten hat in Brüssel nunmehr Bericht erstattet. Ihre Schlussfolgerungen gehen dahin, daß die Deutschen im Recht sind, wenn sie nicht unter fremden Bajonetten arbeiten wollen, und wenn sie gegen die Besetzung protestieren, da jede Besetzung unnötige Ausgaben verursacht. Einer der Teilnehmer an der Reise erklärte, die Ruhrarbeiter wollen nicht als Sklaven behandelt werden. Die deutschen Arbeiter hätten betont, daß man verhandeln müsse, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Truppen aus den Bahnhöfen und Fabriken verschwinden und daß die Unverletzlichkeit des deutschen Gebietes garantiert werde. Alsdann würden sie bereit sein, wieder an die Arbeit zu gehen.

Die Frage der „Sicherungen“.

Ein englischer Plan.

Der liberale englische General Spears hat einen Plan über die von Frankreich seit längerer Zeit so stark betonten Sicherungen gegen einen deutschen Angriff ausgearbeitet, der u. a. folgendes vorzieht:

Deutschland verpflichtet sich, auf dem linken Rheinufer und in einer 50-Kilometer-Zone auf dem rechten Rheinufer keine militärischen Anlagen oder militärische Vorrichtungen auf den Eisenbahnen oder überhaupt Garnisonen zu unterhalten, bis ein einstimmiger Beschluß des Völkervertrages diese Bestimmung aufhebt. Während dieser Entmilitarisierung wird die öffentliche Ordnung in diesen Gebieten aufrechterhalten entweder durch eine deutsche Schutzpolizei, die in lokalen Verbänden organisiert ist, oder durch eine internationale Gendarmerie. Der General meint, dann müßten nach Abschluß eines Reparationsabkommens Frankreich und Belgien das gesamte deutsche Staatsgebiet räumen.

In der englischen Presse wird zu diesem Plan bemerkt, daß er nur die Entmilitarisierung der einen Seite der deutschen Grenze vorsehe. Im Verlauf der Erörterungen könne von deutscher Seite sogar eine entsprechende Gegengarantie gefordert werden. Kein Plan habe Aussicht auf Annahme seitens Deutschlands, der mit der Aufrechterhaltung des deutschen Charakters und der deutschen Verwaltung des Gebietes unvereinbar sei.

Stinnes in Rom.

Eine Rede auf dem Handelskongreß.

Der bekannte deutsche Großindustrielle Hugo Stinnes hat bei seiner Anwesenheit in Rom auf dem dortigen Kongreß der Handelskammern einen

Bericht über den deutschen politischen Standpunkt zu der Reparations- und Wiederaufbaufrage erstattet. Er hatte danach noch lange Unterredungen mit dem

amerikanischen Delegierten Kent, der den Reparationsplan der amerikanischen Kaufmannschaft dem Kongress vorgelegt hatte, und mit Gary, dem eigentlichen König der amerikanischen Schwerindustrie. Ferner wird berichtet, daß Stinnes auch eine Unterredung mit dem Generalsekretär des italienischen Auswärtigen Amtes gehabt haben soll. Eine Begegnung zwischen Mussolini und Stinnes hat jedoch nicht stattgefunden, dagegen wurde Stinnes vom Papst und vom Kardinalstaatssekretär Gasparri empfangen.

Gerüchte und Kombinationen.

In die Reise des Herrn Stinnes werden vor allem in London und Paris allerlei Vermutungen geknüpft, deren Richtigkeit sehr zweifelhaft ist. So spricht man in London davon, Stinnes habe mit Gary eine Beteiligung der Amerikaner an der Ruhrindustrie vereinbart. In Paris ist man darüber stark beunruhigt, erklärt jedoch an amtlichen Stellen, daß der gegenwärtige Zustand des Abwartens vielleicht noch wochenlang andauern werde.

Neuer Überfall in Dortmund.

Räuberei im Postamt.

Die Franzosen haben abermals mit einem größeren Truppenaufgebot das am Hauptbahnhof in Dortmund gelegene Postamt I, das Hochbauamt und das Besatzungsamt besetzt. Sowohl die Räume des Hochbauamts, wie auch des Besatzungsamts wurden einer eingehenden Untersuchung unterzogen, während sämtliche Eingänge der beiden Gebäude streng bewacht wurden. Im Besatzungsgebäude wurden zwei Türen, die verschlossen waren, kurzerhand eingeschlagen. Im Postamt I wurden für ungefähre zwei Millionen deutsche Briefmarken und 400 000 Mark barren Geldes beschlagnahmt. Auch eine große Zahl Verhaftungen wurde vorgenommen. Dann marschierten die Franzosen wieder in ihre Quartiere zurück.

Gewaltsherrschaft in Bochum.

Nachdem die Absperrung der inneren Stadt vorübergehend gelodert worden war, wird sie jetzt offenbar auf Anordnung des neuen Generals, wieder sehr streng und rücksichtslos gehandhabt. Der Schaden für die Geschäftswelt ist außerordentlich groß. Um die Bevölkerung zu demütigen, wird von den männlichen Passanten verlangt, daß sie beim Vorzeigen des Ausweises ihre Köpfe bedeckung abnehmen. Geschlecht dies nicht, so werden die Hüfte und Rücken von den Franzosen einfach herunterschlagen. Ferner hat der französische Zivilkommandant von Bochum an die Bochumer Geschäftswelt, die seit vier Wochen als Protest gegen die Requisitionen der Franzosen ihre Läden geschlossen hat, nunmehr die Aufforderung gestellt, bis zum 1. April wieder regelmäßig alle Läden offen zu halten, widrigenfalls die leitenden Personen der Geschäfte oder deren Inhaber selbst verhaftet und bestraft würden.

Die bevorzugten Kommunisten.

In Düsseldorf wurde die kommunistische Abgeordnete Maria Kettin, die auf dem Wege nach Essen war, um dort in einer kommunistischen Versammlung zu sprechen, festgenommen. General Degoutte gab jedoch die Anweisung, Frau Kettin weiterreisen zu lassen.

Neueste Meldungen.

Französischer Militärorden für die Ruhrräuber.

Paris. Eine Anzahl Abgeordneter hat einen Resolutionsentwurf in der Kammer eingebracht, durch den die Regierung aufgefordert wird, ein besonderes Abzeichen für die Soldaten der Reserve, der aktiven Armee und der Landwehr zu schaffen, die seit dem 11. Januar 1923 Dienst im Besatzungsgebiet genommen haben. Nach Ansicht der An-

tragener soll es sich hier um eine Anerkennung des gesamten Landes handeln, die auch auf die als Freiwillige in Dienst genommenen Eisenbahner ausgedehnt wird.

Drohungen General Degoutte.

Paris. General Degoutte hat an die Bevölkerung der besetzten Gebiete einen Erlaß gerichtet, in welchem es heißt: „Anschläge aller Art sind auf die Besatzung veräußert worden. Diese Anschläge sind die offenkundige Folge der nationalistischen Propaganda. Wenn sich solche Anschläge wiederholen sollten, wäre der Oberkommandierende der Truppen gezwungen, strenge Unterdrückungsmaßnahmen zu ergreifen.“

Stinnes bei Mussolini.

Rom. Hugo Stinnes hatte eigentlich die Absicht, sofort über München nach Berlin zurückzufahren. Er hat sich aber im letzten Augenblick anders besonnen und ist mit dem Nachzug nach Mailand gefahren, wo er mit Mussolini zusammentraf. Die römischen Blätter fragen sich, ob Stinnes in persönlichen Gesprächen oder im Auftrage der deutschen Regierung nach Rom gekommen sei. Im Kreise der deutschen Botschaft werde bestritten, daß Stinnes einen offiziellen Auftrag hatte, und erklärt, daß er mit den amerikanischen Finanzleuten eigene Geschäfte zu behandeln hatte.

Das Opfer von Golgatha.

Karfreitagsgedanken von Pastor S. Pankofff.

Der Karfreitag ist der Tag des Menschenopfers; des erschütterndsten, das je dargebracht worden ist.

Menschenopfer — in den Anfängen der Religionen finden wir sie als die schauerlichsten Gebräuche. Den Göttern zu Ehren, die den Kriegern beigegeben haben, wurden die gefangenen Feinde geschlachtet. Doch nicht bloß gefangene Feinde wurden den Göttern dargebracht. Selbst die eigenen Kinder hat man ihnen vielfach geopfert. Bis in das Alte Testament fallen die Schatten solcher gräßlichen Verirrungen.

Das war einmal. Und heute? Geschichts nicht mehr, daß Menschen geopfert werden? Gewiß — in manchem Heidentum der Erde vielleicht noch. Aber bei uns nicht mehr. Wirklich nicht? Aus Religion freilich nicht mehr. Aber Menschenopfer werden auch heute noch gebracht, gerade bei uns — zu Tausenden und Abertausenden. Und zwar aus demselben Geist, wie bei den tiefstehenden Völkern. Das läßt sich leicht zeigen.

Wem opfern denn die? Den Göttern? Schließlich brachten sie doch die Opfer sich selbst dar, für sich selbst. Das Ich, das liebe Ich war der eigentliche Gott, der hinter den Götzen stand. Und das ist heute noch so. Wie wird den Götzen geopfert: dem Mammon, dem Genuß, dem Alkohol, dem Ruhm, der Macht, der Macht — ich denke, unsere Tage zeigen uns da erschütternde Bilder — und wer ist der Gott, der hinter diesen Götzen steht, nicht mehr verhüllt durch den Mantel der Religion? Das Ich, das alte, rote, unerfüllte Ich. Uns führt ein namenloses Streben, wenn wir uns das einmal so recht deutlich machen. Und nach Erlösung davon lechzt die Menschenseele.

Und die Erlösung ist im Werk. Bodurch? Durch Menschenopfer. Die höchste aller Religionen, die christliche, vollbringt die Erlösung. Und er, mit dem diese Religion ihr Leben trat, vollzog das erste dieser neuen Menschenopfer: er opferte sich selbst. Die Heiden, die alten wie die neuen opfern andere, um selbst den Gewinn davon zu haben. Christus opfert sich selbst, damit die anderen den Segen davon haben sollen. Im Heidentum, im alten wie im neuen, ist das Ich in seiner rohen Selbstsucht selbst der Gott, dem die Geschöpfe Gottes und damit Gott selbst geopfert werden. Im Christentum, im alten, immer neuen, bringt das Ich demütig sich selbst dem wirklichen Gott zum Opfer dar.

Das ist die völlige Umkehrung, die Jesus mit seinem Kreuzestod auf Golgatha vollzogen hat, und mit Recht steht das Kreuz hochtragend als die Schwelle zweier Welten

aus das Ende einer alten, als der Anfang einer neuen. Wohl hatten auch die Menschen vor ihm schon geahnt, daß ihre Art, andere für sich zu opfern, nicht richtig sei, wohl war es auch vor ihm schon hier und da einigen aufgegangen, daß allein das Selbstopfer Gott wohlgefällig sei, da ja alles andere Selbstsucht, also Gegen-satz gegen Gott war, während nur der, der sich selbst Gott opfert, noch dazu für andere, ganz in die Liebe, und das heißt ganz in Gott eingeht — aber klar erkannt und freudig vollzogen hat erst Jesus diese entscheidende Tat des gläubigen Gehorsams und der grenzenlosen Liebe. Aber während er so die Ketten zerbrach, die Freiheit gewann, nicht bloß für sich, nein, für alle, verstand er sie ihn nicht. Sie lästerten, sie verhöhnten ihn, indem er sich für sie opferte. Und er tat es doch. Wo ist ein Opfer, dem seinen gleich? Und aus diesem Opfer stieg das neue Leben empor. Wie er selbst nach dem Karfreitag seinen Ostermorgen gewann, so ward es Ostern, Auferstehung zu einem neuen, lichteren, hoffnungsfrohen Leben durch seine Tat für eine ganze Welt.

Mit Schauern denken wir an die Menschenopfer, bei denen man andere opfert: sie sind der grauenvollste Ausdruck der Selbstsucht und damit der Aneignung unter böser Macht. Mit Ehrfurcht gedenken wir des Opfers von Golgatha: es ist der höchste Ausdruck wahren Glaubens und reinster Liebe und damit der Freiheit vom Bösen, des Sieges über das Böse. Sein Werk fortzuführen bis zu völliger Erlösung der Menschheit, dazu naht uns der Karfreitag gerade in unserer schwer unter der grausamsten Herrschaft der Selbstsucht stöhnenden Zeit, die Menschenopfer unerschrocken vollzieht. So meint er es, wenn er spricht: Nimm mein Kreuz auf dich!

Aus Stadt und Land.

Bilsdruff, den 28. März 1923.

— Inserate für die Feiertage, Familienanzeigen sowie An-
kündigungen, die sich auf Veranstaltungen irgendwelcher Art,
Vergnügungen, Konzerte usw. an den drei Osterfeiertagen be-
ziehen, bitten wir für die Osternummern des „Wilsdruffer
Tageblattes“, die am Sonnabend nachmittags 3 Uhr zur Aus-
gabe kommt, spätestens bis Donnerstag nachmittags auf-
zugeben. Am 2. Feiertag darf nach den gesetzlichen Bestimmungen
keine Zeitung erscheinen. Da die Osternummern drei volle Tage
aufliegt, ist sie auch besonders wirksam für Geschäftsanzeigen
und Empfehlungen.

— Ostern am 1. April. In diesem Jahre fällt der Oster-
sonntag gerade auf den 1. April, einen Ostersonntag, der im
20. Jahrhundert noch nicht vorgekommen ist, nun aber noch drei-
mal wiederkehren wird, und zwar in den Jahren 1934, 1945
und 1963. Auch das vorige Jahrhundert hat viermal am 1. April
Ostersonntag gefeiert: 1804, 1896, 1877 und 1888. Daß der
Ostersonntag auf den 1. April fällt, die beiden Osterfeiertage
also verschiedenen Kalendermonaten angehören, haben wir in
den Jahren 1907 und 1918 erlebt; auch in den Jahren 1929
und 1991 wird man in zwei verschiedenen Monaten Ostern
feiern können. Der früheste überhaupt mögliche Ostersonntag ist
der 22. März. Aber ein Ostersonntag an diesem Tage ist
äußerst selten und seit 1918 noch nicht wieder vorgekommen.
Erst im Jahre 2285 wird der Ostersonntag wieder auf den
22. März fallen. Auch der zweitfrüheste Termin, der 23. März,
ist recht selten, doch haben wir diesen Fall im Jahre 1913 erlebt;
es war das früheste Osterdatum des ganzen Jahrhunderts und
war vorher zuletzt in den Jahren 1845 und 1856 vorgekommen.
Der späteste aller Ostersonntage ist der 25. April; wer noch zwei
Dahrezehnte Leben vor sich hat, wird ihn erleben; 1943 ist er
wieder fällig, nachdem er seit 1866 auf sich hat warten lassen.

— Die unzulässige Sozialabgabe. Der Kreisaußschuß
Dresden beschäftigte sich am Freitag zum letzten Male mit den
Sozialabgaben der Städte Pirna, Sebnitz, Wilsdruff und
Riesa sowie mit der Abgabensordnung des Bezirksverbandes
Großhain über eine Wohlhabendenabgabe. Der Reichsrat hat
bellantlich diese Steuern für unzulässig erklärt, da sie die Reichs-

Das Heiratsjahr.

Von Hedor v. Sobellik.

Franz legte sich mit trüblichem Gesicht auf sein schmales
Sofa. Ob er sich Frau Möhring anvertraute? — Nein —
die Möhring war ihm trotz aller ihrer Gemütlichkeit nicht sym-
pathisch; sie hätte ihm auch wieder unendlich lange Geschichten
erzählt, und die konnte er nicht mehr hören; sie hatten ihn be-
reits verhöhnt gemacht. Blicke noch Reinhold übrig. Das war
allerdings erst eine Bekanntschaft seit wenigen Stunden —
aber der Kollege hatte sich so auf und lebenswürdig benom-
men, und er hatte eine große Erbschaft in Aussicht — das er-
höht unwillkürlich die Gefebfreundlichkeit.

Freeze griff eisends nach seinem Hut und stürmte zum zwiten-
mal nach dem hoffnungsreichen Reinholds. Das Herz klopfte ihm
heftig — aber es half nichts. Es half alles nichts — es mußte
sein!

Er klopfte bei Reinhold an. Niemand antwortete. Er klopfte
stärker. Ohne Erfolg. Nun klingelte er nebenan bei der
Dirin, die einen Schuhmann zum Gatten hatte.

„Entschuldigen Sie“, sagte er und zog höflich seinen Hut;
„können Sie mir nicht sagen, ob Herr Reinhold zu Hause ist?“

„Kloppen Sie doch“, erwiderte die robuste Dame.
„Ich habe ein paar mal angeklopft“, gab Freeze zurück, „aber
es antwortete niemand.“

„Na, denn wird doch wohl keiner zu Hause sind!“ sagte die
liebenwürdige Schuhmannsrau; „wären Sie die Menschen doch
nicht! Man hat doch mehr zu thun, wie bloß immer an der
Dürre zu laufen!“

Und hierauf floh die Tür dem Kandidaten vor der Nase zu.
„Gott bewahr“, dachte Freeze, „welch ein Weib! Da ist
mir die Möhring doch lieber!“ Kopfschüttelnd kehrte er in
seine Wohnung zurück, um dort für alle Fälle seine Papiere in
Ordnung zu bringen und seine wenigen Habfeligkeiten zusam-
menzupacken.

Bei dieser Beschäftigung überraschte ihn Frau Möhring,
die das Bett machen wollte. Aber sie sagte nichts. Sie spielte
noch immer die Empfindliche. Ihr Meier rüstete zur Abreise,
hatte also wohl eine Stellung gefunden. Aber kommen mußte
er ihr doch; die Miete war noch nicht bezahlt.

Franz verbrachte eine unruhige Nacht mit wirren und
schredlichen Träumen. Er fuhr im Luftballon nach Hohen-
Kraach und wurde dort vom Herrn von Tübingen eigenhändig
zur Tür hinausgeworfen — wobei er aufwachte und merkte,
daß er aus dem Bette gefallen war. Dann träumte er wieder,
er habe sich dem Baron vorgestellt, dabei aber vergessen, sein

Heider anzuziehen, und hämte sich gräßlich in seinen Unter-
hosen.

In aller Frühe des nächsten Tages pochte er von neuem an
die Wohnungstür Reinholds. Auch heute öffnete kein Mensch.
Franz wurde ärgerlich. Reinhold konnte doch nicht schon aus-
gegangen sein! —

Freeze klopfte nebenan bei der Schuhmannsgattin.
„Entschuldigen Sie“, begann er in gewohnter Höflichkeit
— aber die ihm Deffnende schien sein Anliegen bereits zu er-
raten.

„Herr Reinhold ist abgereist“, sagte sie, „schon um Uhr
fünf — nach Mincheberg oder so was!“

Und die Tür flog wieder zu — Franz blieb einen Augen-
blick wie entsezt stehen. Reinhold abgereist! Nach
Mincheberg — das konnte schon richtig sein; wahrscheinlich
wollte er da seine Erbschaft erheben — der Glückliche! Höflich
betäubt kletterte Freeze die sechsundachtzig Stufen wieder
hinan, die in sein Zimmer führten. Was nun? Sollte er
die Rückkehr Reinholds abwarten? Das konnte geraume Zeit
in Anspruch nehmen — und inzwischen wartete der Baron von
Tübingen in Hohen-Kraach auf die Ankunft seines Haus-
lehrers und wurde ärgerlich, daß er nicht eintraf — sah sich
vielleicht nach einem andern um — es war zum Verzweifeln!

Frau Möhring trat mit dem Frühstückskaffee in das Zimmer
und setzte ihn mit unwirkerlicher Gebärde auf den Tisch. Franz
hatte schon daran gedacht, nun doch noch ihre Hilfe in An-
spruch zu nehmen, aber ihr Benehmen ärgerte ihn. Seine Uhr
fiel ihm ein. Er trennte sich ungern von ihr; er gab mit
ihr die letzte Erinnerung an die Heimat aus der Hand — ein
heiligtes, ein Stück seines Herzens. Aber sie war wenig-
stens sein Eigentum, mit dem er nach Gutdünken schalten und
walten konnte; verließ er sie. So erlaubte er sich nicht an
Fremde zu wenden. Das war auch etwas wert.

Der Pfandbesitzer gab ihm achtzehn Mark für die Uhr. Da-
von erhielt Frau Möhring weit über die Hälfte. Als sie sah,
daß es mit der Uhrzeit ihres Meiers ernst wurde, schmolz die
Erbinde um ihr Herz. Sie wurde sehr weich und versuchte
fogar, Tränen zu vergießen, wüßte mit ihrer Schürze an den
Augen heranzu und schien eine längere Ansprache vorbereiten
zu wollen, doch Freeze hatte es eilig und war auch nicht sen-
timental gestimmt. So kürzte er denn mit einigen herzlichen
Worten den Abschied ab, nahm den ledernen Reisepack, der ihm
den Koffer ersetzte, und stürmte die Treppe herab.

Er mußte vierte Klasse fahren, um mit keinem Gehe aus-
kommen, aber das störte ihn nicht. Es war allerdings
gewollig heiß in dem überfüllten Raume. Ein paar der an-
wesenden Männer hatten die Röcke ausgezogen und Freeze
folgte ihrem Beispiel; die Damenwelt im Kupee schien es nicht

weiter über zu nehmen. Franz hatte sich in die Nähe eines
Fensters gedrängt und seinen Tornister unter die Bank geschlo-
ben. Er war froh darüber, sich nicht mit viel Gepäck hantieren
zu brauchen. Den Rest seiner Sachen, vor allem seine
Wäcker, hatte er, in einer Kiste verpackt, bei Frau Möhring
zurückgelassen; sie sollte sie ihm nachschicken, wenn ihm erst
Gewißheit über seine Zukunft geworden wäre.

Die Zeit wurde Freeze nicht lang. Zuerst sah er drei pol-
nischen Arbeitern zu, die ein ihm unbekanntes Kartenspiel
spielten. Dann begann ein Singsang zu schreien, den ein
junges Weib trug. Ein paar alte Frauen versuchten, das Kind
zu beruhigen, und ein alter Mann formte aus seinem Halbtuch
ein kleines Fläschchen, das er vor dem Schreibold auf und ab
langen ließ. Ein mit einer gewissen schätlichen Eleganz geklei-
deter junger Herr, der eine Zeitung las, schimpfte rücksichtslos
über die „brüllende Götze“; die polnischen Arbeiter mifchten
sich ein; der alte Mann blickte dem kind Rauschringel aus seiner
Weise vor, um es zu beruhigen; aus dem großen verdeckten
Korbe eines Dienstmädchens schaute plötzlich der Kopf einer
dicken Henne hervor, die laut und erschreckt zu gackeln be-
gann, und der junge, schimpfende Herr rief nach dem Schaff-
ner. . . .

Franz blickte aus dem Fenster. Im Fluß kaufte das Pa-
norama der märkischen Landschaft an ihm vorüber: flächigen
wälder, weite Wiesentreden, Sandebenen, bebante Felder, See
und Fluß, Dörfer und Allensstädtchen. Der Rempplah von
Karlsdorf rollte sich auf: ein grüner Plan, von Holzbarrieren
umfaßt, mit Kiosken, Tribünen und einer Unzahl kleiner, ein-
stöckiger Häuser. Dann kamen Eichen und Firschenmalde und
endlich, im weiten Overtale, das alte Frankfurt mit dem Turm
seiner Marienkirche.

Der Kandidat stieg aus, mit dröhnendem Kopfe und trock-
ner Kehle. Er kam schier um vor Durst, wollte in Eile ein
Glas Bier trinken und sich dann ein weiteres Billet bis zur
Station Behmingen lösen, das er am Bahnhalter in Berlin
nicht hatte erhalten können.

Aber ein gewaltiger Schreck durchstörte den Armen, als
er an der Billetausgabe erfuhr, daß der mitläufige Personen-
zug über Behmingen seit dem Frühlingsbeginn eingestellt und an
Stelle dessen ein Kurierzug im Anschluß an Endstation ein-
geschoben worden sei, der nur erster und zweiter Klasse führe.
Freeze war bloß geworden bei dieser unermuteten Ent-
deckung, so daß sich in dem Herzen des diensthabenden Bille-
teurs, vielleicht weil er gerade nichts andres zu tun hatte,
gewisses Mitleid zu regen begann.

„Müssen Sie denn heute noch nach Behmingen?“ fragte er.
(Fortsetzung folgt.)

Der Dollar 27. März: 20852,73—20957,27 Mt.
 „ „ 28. März: 20865,20—20969,80 Mt.

einnahmen zu schädigen geeignet sein sollen. Das sächsische Ministerium des Innern hat darauf eine Verordnung herausgegeben, solche Steuern nicht zu genehmigen und, soweit eine Genehmigung bereits erteilt worden ist, diese zu widerrufen. Der Kreisaußschuß, der bisher eine abwartende Stellung eingenommen hat, hat nunmehr beschlossen, die Abgabensordnung abzulehnen, und im Falle Riefel, wo die Genehmigung bereits erfolgt war, letztere zu widerrufen. Aus der Mitte des Kreisaußschusses wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die Gemeinden sich hierbei nicht beruhigen, sondern alles daran setzen werden, Erlaß zu bekommen. Die Steuer hätte den Gemeinden viel eingebracht; mit kleinen Mitteln, wie die Erhöhung der Hundesteuer, sei ihnen nicht geholfen. Es wurde — gegen drei Stimmen — im Sinne des Antrags des Berichterstatters beschlossen.

Die Wohnungsbauabgabe. In einem Artikel zur Wohnungsbauabgabe erklärt der Zittauer Oberbürgermeister und Reichstagsabgeordneter Dr. Kütz u. a.: Die Wohnungsbauabgabe ist ein neues Glied in der wirtschaftlich zum völligen Widerstand gewordenen Wohnungswirtschaft. Zu welchen Angelegenheiten diese zu lange aufrecht erhaltene Zwangswirtschaft führt, zeigt die Tatsache, daß der Aufwand, den die Organisation dieser Zwangswirtschaft der vorsichtiger Schätzung verursacht, mit 150 Millionen im Jahre anzusetzen ist, d. h. mit anderen Worten: die amtliche Aufrechterhaltung und Durchführung der Wohnungswirtschaft kostet genau soviel, als man jetzt aus der Wohnungsbauabgabe an Mitteln für den praktischen Wohnungsbau zu erlangen hofft.

Der Wert der Zeitung. Im Stadtverordnetenkollegium zu Buchholz erklärte Bürgermeister Schimpf, daß die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen an den Anschlagtafeln keine Verbilligung gegenüber der Veröffentlichung in der Zeitung bedeute, daß vielmehr dadurch das Bekanntmachungs-wesen bedeutend verteuert werde. Eine Bekanntmachung in der Zeitung bietet die Gewähr, daß sie zur Kenntnis der Öffentlichkeit komme. Es bleibe die Tatsache bestehen, daß die Zeitung gelesen werde, selbst wenn dies von mehreren Familien gemeinsam geschehe.

Zur Linderung der Kindernot im Erzgebirge. Dem Deutschen Roten Kreuz sind durch die „Neuortler Staatszeitung“ aus dem Vermächtnis des Herrn E. O. Bayer etwa zwölf Millionen Mark überwiesen worden. Entsprechend den Testamentsbestimmungen wird der Betrag für die notleidenden Kinder des Erzgebirges verwendet werden.

Kartoffelpreise. Die Kartoffelpreisnotierungskommission hat am Montag einen Erzeugerpreis von 1600 bis 1900 M für weiße, rote und gelbfleischige Sorten notiert. Dieser Preis versteht sich frei Verladung (Bahnstation); er kommt also auch für Lieferungen nach Kleinbahnstationen in Frage.

Die Schule ohne Körperstrafe. Durch den Paragraph 28 des sächsischen Schulbedarfsgesetzes ist von Ostern 1923 an die körperliche Züchtigung der Schulkinder durch den Lehrer verboten.

Sommerfahrplan. Ein neuer Sommerfahrplan wird nach den Vereinbarungen auf der europäischen Fahrplankonferenz auf alle Fälle am 1. Juni eingeführt. Die Reichsbahn trifft alle Vorbereitungen. Die neuen Entwürfe werden aufgestellt und sind zum Teil schon abgeschlossen. Eine Reihe von Änderungen und Verbesserungen sind vorgesehen, alles natürlich unter dem Vorbehalt, daß die Verhältnisse deren Durchführung erlauben werden.

Ausnahmetarif für Saatkartoffeln. Mit Gültigkeit bis zum 25. Mai 1923 wird im Bereiche der deutschen Reichsbahn ein neuer Ausnahmetarif für Saatkartoffeln eingeführt. Er gilt bei Aufgabe in Wagenladungen; die Eigenschaft als anerkanntes Saatgut muß auf dem Frachtbrieft durch Stempel der zuständigen landwirtschaftlichen Zentralstelle bescheinigt sein. Die Fracht wird nach den bedeutend ermäßigten Sätzen des Ausnahmetarifs 10 für Speisekartoffeln berechnet.

Die Sonntagsrüdfahrkarten zu Ostern. Zur Erleichterung des Verkehrs wird die Gültigkeit der am 29. März (Gründonnerstag) gelassenen Sonntagsfahrkarten ausnahmsweise bis zum Ostermontag, den 2. April ausgedehnt.

1000 M Stammeinlage auf den Postsparkonten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz vom 19. Februar 1923 zur Änderung des Postsparkgesetzes eine Stammeinlage von 1000 M statt der bisherigen 25 M auf jedem Postsparkonto seit dem 1. März in Anspruch genommen werden muß. Der Postsparkonto ist also verpflichtet, auf seinem Konto einen eisenen Bestand von 1000 M zu halten, über den er nicht verfügen darf, solange das Konto besteht.

Sarrasiani zu Ostern. Im Zirkus Sarrasiani zu Dresden wird jetzt herzlich gelacht. Das neue Schauspiel „Robert und Vertram“ erzeugt förmliche Ueberstimmungen an Heiterkeit, und vor allem unsere Jugend darf sich wieder ganz besonders freuen. Sie hat niemals soviel Mitz und Lustigkeit im Zirkus ge-

sehen. So wird zu den Ostertagen Sarrasiani wieder einmal im Zeichen eines Massenstromes stehen. An allen drei Ostertagen gibt es je zwei Vorstellungen, des nachmittags um 3 Uhr und des abends um 7,15 Uhr. Nachmittags gelten bekanntlich für Kinder halbe Preise. Nur einmal werden die Aufführungen des Schauspielkes unterbrochen, und das ist am Karfreitag, weil das lustige Zirkusprogramm für den Charakter dieses Tages nicht paßt. Sarrasiani hat für den Karfreitag ein sportliches Arrangement größtes Stiles vorgesehen, einen echten Großkampfstag, der weit über Sachen hinaus Aufsehen erregt.

Lommatzsch. Unter der Epithete „Was alles gestohlen wird!“ erscheint in den Blättern von Zeit zu Zeit eine Notiz, aus der zu ersehen ist, was alles den Epigebenen mitnehmenswert erscheint. Da liest man die seltsamsten Dinge. Jetzt ist aber in Lommatzsch ein Diebstahl verübt worden, der wohl einzig dasteht. Seit kurzem sind — die Türen der beiden Aborte in den Anlagen des Verschönerungsvereins verschwunden. Was soll nun der machen, der in den Anlagen plötzlich ein menschliches Räubern spürt. Unmöglich kann er das Schauspiel bieten, daß er sein bringendes Geschäft vor aller Deffentlichkeit abwickelt; Leute von Anstand tun das nicht. Na, und sich leitwärts in die Büsche zu schlagen und dort die befreitende Tat auszuführen, ist bei dem immer stärker werdenden Verkehr auch nicht ratsam. Der Spezialist für Aborttüren hat da zum Schaden der Allgemeinheit etwas Dummes angerichtet. Der Verschönerungsverein aber, der immer schon über groben Anflug, Beschädigung von Baum und Strauch und Ruhebänken zu klagen hat, muß sich entweder in Auflösen stürzen und neue Türen anbringen, die aber hoffentlich dann nicht wieder „gemaußt“ werden, oder er läßt die Bedürfnisanstalten ganz von der Bildfläche verschwinden; in der gegenwärtigen Verfassung sind die Aborte höchstens des Nachts benutzbar.

Dresden. Wie bereits seit einigen Tagen, so zogen auch am Dienstag wieder größere und kleinere Trupps Erwerbsloser — es wurde gelagt, daß es solche seien — durch die Straßen der Stadt. Am Nachmittag kam es zu bedauerlichen Ausschreitungen, indem die Leute mehrere Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien, Tabakhandlungen usw. aufsuchten und von den Ladeninhabern Herausgabe von Waren ohne Bezahlung verlangten. Die Polizei war gegenüber den vereinzelt auftretenden Trupps, die sich rasch wieder zerstreuten, machtlos.

Ramenz. Der Kommunalverband kündigt eine Herabsetzung des Brotpreises ab 25. März auf 645 M für das 1900-Grammbrot an.

Schnitz. In der Nacht zum Sonntag wurde unweit der Landesgrenze der in Karolinsthal wohnhafte, in der Blumenfabrik von Michel in Schnitz vorübergehend beschäftigte Gärtner Gäbler mit eingeschlagenem Schädel auf der nach Schludenaumburg führenden Eisenbahnstrecke tot aufgefunden. Wie die behördlichen Ermittlungen ergeben haben, liegt Raubmord vor. Die noch unbekanntes Täter haben Gäbler vermutlich mit einem Hammer oder Beil erschlagen, seiner Wertgegenstände beraubt und dann den Körper auf die Bahnstrecke geschleift, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Mütze und Gürtel des Ermordeten wurden unweit vom Tatorte aufgefunden.

Geising. Während die Mutter Milch hinzuholte, brach in der verschlossenen Wohnung der Frau Höfer, vielleicht infolge Spielens der Kinder mit Streichhölzern, ein Brand aus, bei dem ihre 5 und 3 Jahre alten Kinder Elly und Erhard den Ersttodesstod erlitten.

Hohndorf (Bez. Chemnitz). Töblich verunglückt ist bei der Explosion eines Gasometers der Schlosser Peter auf dem Vereinigelschacht.

Leipzig. Der Rat wollte, um eine Ausgabe von etwa 50 Millionen Mark zu sparen, die diesjährige Osterreinigung der Schulhäuser unterlassen. Die Stadtverordneten beschlossen jedoch, die Reinigung durchzuführen.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff.
 Gründonnerstag: Abends 6 Uhr Abendmahls-gottesdienst, Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten und deren Angehörigen; auch sonstige Kirchgemeindeglieder sind herzlich willkommen.
 Karfreitag: Predigttext: Joh. 19, 14—30. Kollekte für den Ehrenfriedhof. Vorm. 8,30 Uhr Beichte und heil. Abend-mahl. — 9 Uhr Predigt-gottesdienst. — Abends 5 Uhr Abend-mahls-gottesdienst (Pfarrer Knauth-Untersdorf).
 Kirchenmusik zum Karfreitag 1923: „So ruhest du, o meine Ruh.“ Lied für Bariton und Orgel von Schurig. Solo: Herr Lehrer Dienrich.

Grumbach.

Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
 Karfreitag: Vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Kollekte für das Sprüche Waisenhaus. — Nachm. 2,30—3,30 Uhr in der Sterbestunde des Herrn Passions-vesper des Posanenchores. — 3,30 Uhr Abendmahls-gottesdienst.

Reifersdorf.

Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Abendmahls-gottesdienst für die Konfirmanten, deren Angehörige und andere Gemeindeglieder (Pf. Heber).
 Karfreitag: Vorm. 8,30 Uhr Beichte (Pf. Zacharias). — 9 Uhr Predigt-gottesdienst (Pf. Heber). Kirchenmusik: „Brich einzuwei, mein armes Herze“ Lied für Sopran von J. S. Bach. — Nachm. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst (Pf. Zacharias).

Sera.

Gründonnerstag: Abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl, besonders der Neukonfirmierten. Anmeldungen im Verlaufe des Tages erbeten.
 Karfreitag: Vorm. 8 Uhr Beichte. Anmeldungen tags zuvor erbeten. — 8,30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. — Nachm. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

Röhsdorf.

Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abend-mahl. — Abends 5,30 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.
 Karfreitag: Vorm. 8,30 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 9 Uhr Predigt-gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

Limbach.

Gründonnerstag: Vorm. 8,30 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
 Karfreitag: Vorm. 8 Uhr Beichte. — 8,30 Uhr Predigt-gottesdienst mit heil. Abendmahl. — Nachm. 1,30 Uhr Litur-gischer Gottesdienst zum Gedächtnis der Todesstunde des Herrn.

Blantenstein.

Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abend-mahl.
 Karfreitag: Vorm. 8,30 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 9 Uhr Predigt-gottesdienst. — Nachm. 1,30 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. März.

Antrieb: 1. Rinder: 89 Ochsen, 98 Kühe, 318 Kälber und 1155 Rälber, 124 Schafe, 1680 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 190 bis 200 000 (354 000), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 160 bis 170 000 (8 7 000), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 110 bis 180 000 (253 800), 4. gering genährte jeden Alters 80 bis 100 000 (225 000). Bullen: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 180 bis 19 000 (319 000), 2. vollfleischige jüngere 150 bis 170 000 (290 900), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 110 bis 130 000 (230 700), 4. gering genährte 80 bis 100 000 (200 000). Ralben und Rälber: 1. vollfleischige ausgewästete Ralben höchsten Schlachtwertes 190 bis 200 00 (354 500), 2. vollfleischige, ausgewästete Rälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 150 bis 170 000 (30 770), 3. ältere ausgewästete Rälber und gut entwickelte jüngere Rälber und Rälben 120 bis 140 000 (248 900), 4. gut genährte Rälber und mäßig genährte Rälben 100 bis 110 000 (262 500), 5. mäßig und gering genährte Rälber und gering genährte Rälben 70 bis 80 000 (226 600). Rälber: 1. Doppellender —, 2. beste Raß- und Sauglälber 260 bis 275 000 (437 100), 3. mittlere Raß- und gute Sauglälber 240 bis 250 000 (408 800), 4. geringe Rälber 160 bis 200 000 (318 200). Schafe: 1. Mastlamm und junge Mastlamm 210 bis 230 000 (480 000), 2. ältere Mastlamm 140 bis 170 000 (344 500), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschaf) 80 bis 110 000 (250 000). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 270 bis 280 000 (352 600), 2. Fettschweine 270 bis 300 000 (343 800), 3. fleischige 240 bis 260 000 (333 000), 4. gering entwickelte —, 5. Sauen und Eber 180 bis 250 000 (288 700).
 Ausnahmepreise über Notz Die Preise sind Marktpreise für mittleres Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stallfrachten, Markt- und Verkaufssteuern, Unschaffener sowie den natürlichen Gewinnsverlusten, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: Schafe: Tendenz des Marktes: Rinder und Schweine langsam, Rälber und Schafe mittel.

Dresdner Produktenbörse am 26. März.

Amliche Notierungen Weizen 41000—43000, lustlos Roggen 38000—40000, rubig. Sommergerste, sächsische 33000—35000, befehtat. Hafer, guter 33000 bis 35000, fettig. Raps 77000—80000 rubig. Mais, m ged 43000—45000 rubig. Roggen 525 000—650 000, rubig. Trockenschwanzel 15000—18000, rubig. Zuckerschwanzel 20 000 bis 25 000, rubig. Weizenkleie 180 000—200 000, rubig. Roggenkleie 19000—21000, rubig. Weizenmehl 59000—80000, rubig, Roggenmehl 65000—62000, rubig. Feinste Ware über Notiz.

Inserate für die Osternummer,
 die 4 Tage lang aufliegt und so eine wirksame Gelegenheit zu Ankündigungen für Geschäftsleute, Gastwirte, Verlobte usw. darstellt, erbitten wir uns möglichst frühzeitig, spätestens aber bis Donnerstag nachmittag. Für später Eingehendes kann die Aufnahme nicht garantiert werden.

Rotklee
Schwedenklee
Gelbklee
Rangras,
Timothy
Runkelsamen
 gibt zu stark ermäßigten Preisen ab
Louis Seidel
Wilsdruff. 1700
 Fernsprecher Nr. 5 u. 10.

Erstklassige
Fahrräder,
 neu und gebraucht,
Nähmaschinen,
Wringmaschinen
 sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör empfiehlt sehr preiswert
Arthur Schulze,
Ankersdorf,
 mech. Werkstätt.
 Fachgemäße Ausführung sämtlicher Reparaturen Wringmaschinen und Emailtieren. 1200

Amm.-Superphosphat 79 und 99
Kalidüngesalz 41
und Rainit 15
 empfehlen ab Lager
Bley & Stange
Meißen, Uferstr. 6/8
 und Kaiserstraße 18.
Klavier
 für Säuler zum Preise von 700 000 Mt. zu verkaufen.
Richter, Tonhalle.

Düngekalk
 in Säcken u. gemahlen sowie
Portl.-Zement
 ab Lager empfiehlt 1000
Emil Ruppert.
 1 geb. Kutschgeschirr,
 2 Einspänner-Zügel,
 2 neue Säume
 preiswert zu verkaufen
Hoffmanns Restaurant,
Niederaorbis 1701
Hausmädchen
oder Aufwartung
 für 15 April in kinderlosen Haushalt bei gutem Lohn und guter Kost gesucht.
 Näheres Partstr. 134 x I links

Regenschirme
 zu sehr günstigen Preisen im
Büchgeschäft
Sonntag, Tharandt
Wilsdruffer Straße.
1 Schmiedegesellen und
1 Schmiedelehrling
 sucht Oskar Lippold,
 Maschinenbauanstalt,
Röhsdorf bei Wilsdruff.
Kleine Anzeigen haben große Wirkung.

SLUB
 Wir führen Wissen.
Heimatemuseum
der Stadt Wilsdruff
 Wilsdruff, Wilsdruffer Markt

Dienstag abend 10 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser braver Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Maschinenzeichner

Herr Emil Paul Sippach

im 25. Lebensjahre.

Wilsdruff, am 28. März 1923.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Frau Margarete verw. Sippach
Familie Emil Sippach.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt am Sonnabend den 31. März nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Tharandter Str. 134 Q.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Donnerstag und Karfreitag abends 8 Uhr

Der große Macistefilm:

Man soll es nicht für möglich halten

oder: Maciste und die Javanerin.

Ein abenteuerliches Schauspiel in 6 Akten.

Unterhaltungs-Genossenschaft für die Triebisch, Muzzig.

Einladung zur

ordentlichen Hauptversammlung

am 10. April 1923 nachmittags 1/4 4 Uhr im Gasthof Tanneberg.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Sonstiges.

SARRASANI Dresden

Telefon 23843

Täglich 7,15 Uhr. An den 3 Ostertagen auch 3 Uhr.

Das lustige Schauspiel: Robert und Bertram,

90 Minuten Circus-Hokus-Pokus.

Für Kinder eine Freude. — Für Erwachsene ein Spaß.

Karfreitag 3 Uhr: Ringkämpfe.

8 Uhr: Boxkämpfe.

Für die Aufmerksamkeit, Glückwünsche und schönen Geschenke anlässlich der Konfirmation ihres Sohnes Helmut dankt hierdurch allen aufs herzlichste

Palmarum 1923

Familie Max Kühne, Molkerei Wilsdruff.

Für alle die Segenswünsche und Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Else zuteil wurden,

danken wir herzlichst.

Wilsdruff.

Paul Humpisch und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Hildegard dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen nochmals unsern herzlichsten Dank.

Wilsdruff.

Familie Siebert.

Für die herzlichen Glückwünsche und schönen Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Elise danken wir herzlich.

Wilsdruff, Palmarum 1923.

Polizei-Hauptwachmeister Rost und Frau.

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Alfred erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Wilsdruff.

Familie Emil Richter.

Für die lieben Glückwünsche und Geschenke, welche unsere Ilse zu ihrer Konfirmation erhielt,

danken wir recht herzlich.

Wilsdruff.

Walter Heise und Frau.

Für die lieben Wünsche und zahlreichen Geschenke zur Konfirmation ihrer Tochter Dora

danken herzlichst

Sora, Palmarum 1923

Gutsbesitzer Arno Tamme und Frau.

Vorteilhaftes Angebot!

Tafelmargarine lose	2500
Tafelmargarine in Würfeln	2600
Extra-Marke „Tafelstolz“, wie gute Butter	2800
Rokosfest zum Braten und Backen vorzüglich	3400
Nudeln, Reis, Gräupchen, Schokolade, Makkaroni besonders preiswert.	1710

Otto Knepper, Dresdner Str., Ecke Löpfergasse.

Zur Fabrikation geeignete

Räumlichkeiten

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angebote unter 1703 an die Geschäftshalle d. Bl. erbeten.

2 Steinzeugtröge glasiert, 54x78 cm, als Pferdekruppen oder Kuhtröge passend, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Felle Schafwolle und Roßhaare

Biege, Dale, Kanin, Rago, Fuchs, Marber, Nils u. Maulwurf sowie alle anderen, auch Lauft von Fleischern, Fälschern, Händlern und Privat

A. Wolf, Dresden-N., Böhmishe Str. 37. Fernsprech. 28145.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im

Blauenischen Grunde.



Inhaber: Kurt Siering

Freital-Botschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 161

kauft/lauf, Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Karpfen

empf. Bretschneider, Stadt Dresden, Fernr. 476.

Saatkartoffeln

anerkannt

Up to date

Kaiserkrone

Bepo

prima anerkannte Sandbodenware treffen in den nächsten Tagen ein und erbitet sofort. Bestellung

Louis Seidel

Wilsdruff.

Fernsprecher Nr. 5 u. 10.

Torfstreu

Torfmuld

empfehlen zu günstigen Preisen ab Lager

Blen & Stange Meißer

Uferstr. 6/8 und Kaiserstr. 18.

Metall-Rorte

Dresden-N.

20 Wettiner Str. 20

nabe Postplatz

kauft

Gold

Silber

Platin

Double-Gruch

Gebisse u.

einzelne Zähne

Meßing

Kupfer

Zinn

Zink

Blei

Reell — Distret.

Rasche höfliche Bedienung

Sonnabends geöffnet, in dringlichen Fällen

Drucksachen all. Art liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Georg dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst.

Grumbach, Palmarum 1923.

Familie Paul Eckelt.

Für die herzlichen Glückwünsche und schönen Geschenke anlässlich der Konfirmation ihrer Tochter Hildegard

danken recht herzlich

Grumbach, Palmarum 1923

Bäckermeister Friedrich Kunze und Frau.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Ella in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten

dankt herzlichst

Grumbach, Palmarum 1923

Familie Richard Dittich.

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Wella dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch allen recht herzlich.

Grumbach, Palmarum 1923

Familie Rost.

Für die uns am Konfirmationstage unseres Sohnes Walter dargebrachten schönen Geschenke und Segenswünsche danken wir hierdurch herzlichst.

Grumbach, Palmarum 1923.

Familie Paul Eckelt.

Für die ihr anlässlich der Konfirmation ihres Sohnes Georg dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

dankt hierdurch herzlichst

Grumbach, Palmarum 1923

Familie Max Döhner.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Walter dargebrachten Glückwünsche danken wir aufs herzlichste.

Kesselsdorf.

Familie A. Häbold.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Hilda dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Blankenstein, Palmarum 1923

Arno Bachmann und Frau.

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Arthur dargebrachten Glückwünsche u. Ehrungen danken wir herzlichst.

Köhrsdorf, Familie Herrm. Pichardt.

Für die vielen Geschenke und zahlreichen Glückwünsche zur Konfirmation unseres Sohnes Alfred sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank

Neulirichen, Palmarum 1923

Egon Schönberg und Frau.